

Was ist die richtige Einstellung für den Beitritt zur Salesianischen Gesellschaft?

In verschiedenen Teilen der Welt nähert sich die Zeit, in der sich einige junge Menschen, angezogen von Gottes Gnade, darauf vorbereiten, ihr „Fiat“ in der Nachfolge Christi zu sagen, gemäß dem Charisma, das Gott durch den Heiligen Johannes Bosco eingesetzt hat. Mit welcher Einstellung sollten sie an den Beitritt zur Salesianischen Gesellschaft des Heiligen Johannes Bosco herangehen? Der Heilige selbst sagt es in einem Brief an seine Söhne (MB VIII, 828-830).

Am Pfingsttag richtete Don Bosco einen Brief an alle Salesianer, in dem es um die Absicht ging, mit der sie in die Fromme Gesellschaft des Heiligen Franz von Sales eintreten sollten. Er kündigte an, dass diese vielleicht schon bald endgültig anerkannt werden würde. In den Dokumenten, die wir besitzen, gibt es keine Spur von einer solchen Zusicherung. Da sein Autograph jedoch das Datum 24. Mai, das Fest Maria Hilfe der Christen 1867, trägt, scheint es, dass der Festtag ihn zum Schreiben inspiriert und ihm eine lebhaftere Vision der Zukunft gezeigt hat. Jedenfalls fertigte er mehrere Kopien an, änderte dann selbst das Datum und schrieb eigenhändig die Adresse an Don Bonetti und meine Söhne des Heiligen Franz von Sales, die in Mirabello lebten; an Don Lemoyne und meine Söhne des Heiligen Franz von Sales, die in Lanzo lebten. Es war auch seine Unterschrift und die Aufschrift: Der Direktor lese und erkläre, wo nötig.

Hier ist die Kopie, die an die Salesianer des Oratoriums gerichtet war.

„An Don Rua und meine anderen geliebten Söhne des

Heiligen Franz, die in Turin leben.

Unsere Gesellschaft wird vielleicht bald endgültig anerkannt werden und deshalb müsste ich häufig mit meinen geliebten Söhnen sprechen. Da ich dies nicht immer persönlich tun kann, werde ich zumindest versuchen, es per Brief zu tun.

Ich werde daher zunächst ein paar Worte über das allgemeine Ziel der Gesellschaft sagen und dann ein anderes Mal auf die besonderen Beobachtungen eingehen.

Der erste Zweck unserer Gesellschaft ist die Heiligung ihrer Mitglieder. Deshalb muss jeder, der ihr beitrifft, jeden anderen Gedanken und jede andere Sorge ablegen. Wer in die Gesellschaft eintritt, um ein ruhiges Leben zu führen, um seine Studien zu genießen, um sich von den Geboten seiner Eltern zu befreien oder um sich vom Gehorsam gegenüber einem Vorgesetzten zu befreien, der hat ein falsches Ziel und ist nicht mehr das *sequere me* des Erlösers, denn er folgt seinem eigenen weltlichen Nutzen und nicht dem Wohl der Seele. Die Apostel wurden vom Erlöser gelobt und ihnen wurde ein ewiges Reich verheißen, nicht weil sie die Welt verließen, sondern weil sie sich beim Verlassen bereit erklärten, ihm in der Trübsal zu folgen; und das taten sie auch, indem sie ihr Leben in Mühsal, Buße und Leiden vollendeten und schließlich den Märtyrertod für den Glauben erlitten.

Nicht einmal mit guten Absichten tritt jemand in die Gesellschaft ein oder bleibt in ihr, der davon überzeugt ist, dass er für sie notwendig ist. Jeder präge sich das gut in seinem Geist und Herzen ein: **Angefangen beim Generaloberen bis hin zum letzten Mitglied ist niemand in der Gesellschaft notwendig.** Gott allein muss ihr Oberhaupt sein, ihr absolut notwendiger Herr. Deshalb müssen sich die Mitglieder der Gesellschaft an ihr Oberhaupt wenden, an ihren wahren Herrn, an den Belohnenden, an Gott, und um seinetwillen muss jeder in die Gesellschaft aufgenommen werden, um seinetwillen arbeiten, gehorchen, alles aufgeben, was man in der Welt besaß, um am

Ende seines Lebens zu dem Erlöser sagen zu können, den wir als unser Vorbild gewählt haben: *Ecce nos reliquimus omnia et secuti sumus te; quid ergo erit nobis?*

Wenn wir also sagen, dass **jeder in die Gesellschaft eintreten soll, geleitet von dem einzigen Wunsch, Gott vollkommener zu dienen und sich selbst Gutes zu tun**, meinen wir damit, sich selbst wahres, geistiges und ewiges Gutes zu tun. Diejenigen, die ein bequemes Leben, ein behagliches Leben suchen, treten nicht mit guten Absichten in unsere Gesellschaft ein. Wir stützen uns auf das Wort des Erlösers, der sagt: „Willst du vollkommen sein, so gehe, verkaufe, was du hast, und gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben; und komm, folge mir nach!“ Aber wohin soll er gehen, wohin soll er ihm folgen, wenn er nicht einen Zentimeter Land hat, auf das er sein müdes Haupt legen kann? „Wer mein Jünger werden will“, sagt der Erlöser, „der folge mir im Gebet, in der Buße und vor allem in der Selbstverleugnung, nehme das Kreuz der täglichen Mühsal auf sich und folge mir nach. *Abneget semetipsum tollat crucem suam quotidie, et sequatur me.*“ Aber bis wann soll er ihm folgen? Bis zum Tod und, wenn es sein muss, sogar bis zum Tod am Kreuz.

Das ist es, was derjenige in unserer Gesellschaft tut, der seine Kraft im heiligen Dienst, in der Lehre oder einer anderen priesterlichen Tätigkeit aufzehrt, bis zu einem sogar gewaltsamen Tod im Gefängnis, in der Verbannung, im Eisen, im Wasser oder im Feuer, bis zu dem Zeitpunkt, an dem er, nachdem er mit Jesus Christus auf Erden gelitten und gestorben ist, zu ihm in den Himmel gehen kann.

Das scheint mir der Sinn der Worte des heiligen Paulus zu sein, der zu allen Christen sagt: *Qui vult gaudere cum Christo, oportet pati cum Christo.*

Wenn ein Mitglied mit dieser guten Einstellung eintritt, muss es sich unprätentiös zeigen und jedes Amt, das

ihm anvertraut wird, willkommen heißen. Lehre, Studium, Arbeit, Predigt, Beichte in der Kirche, außerhalb der Kirche, die niedrigsten Beschäftigungen müssen mit Fröhlichkeit und Bereitschaft des Geistes übernommen werden, denn Gott schaut nicht auf die Qualität der Beschäftigung, sondern auf die Absicht desjenigen, der sie ausübt. Deshalb sind alle Ämter gleich edel, weil sie in den Augen Gottes gleich verdienstvoll sind.

Meine lieben Söhne, habt Vertrauen zu euren Oberen: Sie müssen Gott streng Rechenschaft über eure Werke ablegen; deshalb untersuchen sie eure Fähigkeiten, eure Neigungen und setzen sie so ein, wie es mit euren Stärken vereinbar ist, aber immer so, wie es zum größeren Ruhm Gottes und zum Vorteil der Seelen zu sein scheint.

Oh! Wenn unsere Brüder mit dieser Einstellung in die Gesellschaft eintreten, werden unsere Häuser sicherlich zu einem irdischen Paradies werden. Friede und Eintracht werden unter den einzelnen Familienmitgliedern herrschen, Nächstenliebe wird die tägliche Kleidung der Verantwortlichen sein, Gehorsam und Respekt werden den Schritten, Werken und sogar Gedanken der Oberen vorangehen. Kurzum, man wird eine Familie von Brüdern um ihren Vater haben, um die Herrlichkeit Gottes über der Erde zu fördern, um eines Tages hinauszugehen, um ihn in der unermesslichen Herrlichkeit der Seligen im Himmel zu lieben und zu preisen. Möge Gott euch und eure Arbeit mit Segen erfüllen, und möge die Gnade des Herrn euer Handeln heiligen und euch helfen, im Guten zu verharren.

Turin, 9. Juni 1867, Pfingsttag.

Herzlichst mit J.C. verbunden, Pater Bosco GIOVANNI“